

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden
Verlagsredaktion: 25 241
Nur für Nachdruck: 20011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 31. März 1927 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.50 Mk.
Bezugspreis für Monat März 3 Mark ohne Zustellungsgebühr.
Einzelnummer 10 Pfennig

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einpaltige 30 mm breite Zeile 30 Pf., für auswärts 35 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 20 mm breite Reklameweile 150 Pf., außerhalb 200 Pf., Differenzgebühr 10 Pf., Zusat. Aufträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38 4
Druck u. Verlag von **Viebig & Reichardt** in Dresden
Postfach-Rente 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Die ostasiatische Weltkriegsgefahr.

Die chinesische Krise als Quelle möglicher kontinentaler Verwicklungen.

Ein Kreditbetrugsprozeß in München. — Italien wünscht Ausdehnung der Völkerbundsuntersuchung über ganz Südslawien.

Eine Rede Rykows.

Moskau, 30. März. In einer Rede auf dem Moskauer Gouvernements-Rätekongreß erklärte Rykow zu den Ereignissen in Pankung: Wenn auf einem Gebiet der internationalen Politik Kanonen zu sprechen beginnen, so gibt es genug Gründe zur Besorgnis. Bei der gegenwärtig überaus verwickelten internationalen Lage kann eine derartige Einwirkung in die inneren Angelegenheiten Chinas einen großen Krieg in China hervorrufen, der seinerseits in seiner logischen Entwicklung zur Quelle von Verwicklungen nicht allein auf dem ostasiatischen Kontinent, sondern auch in der ganzen Welt werden kann. Für die Sowjetunion besteht die Gefahr darin, daß feindliche politische Gruppen zu beweisen suchen, daß zur Unterdrückung der nationalen Freiheitsbewegung in China und anderen Ländern in erster Reihe die Moskauer Revolution unterdrückt werden müsse. Gegenwärtig kaum ziemlich sicher angenommen werden, daß direkte Kriegsabenteuer gegenüber der Sowjetunion und eine eventuelle Intervention auf deren Gebiet in nächster Zeit wenig wahrscheinlich sind.

Zu den englisch-russischen Beziehungen

erklärte Rykow: Obwohl englische Regierungsvertreter amtlich hartnäckig behaupten, persönlich sachliche Verhandlungen zur Organisierung eines sowjetfeindlichen Blocks geführt zu haben, so werden dennoch die Versuche, einen derartigen Block zu bilden, kaum von irgend jemandem angezweifelt. Vielleicht freud Chamberlain tatsächlich nicht die Schaffung eines sowjetfeindlichen Blocks an, sondern ist womöglich sogar bemüht, einen sowjetfreundlichen Block zu schaffen. Jedenfalls bestätigen alle seine Maßnahmen hinsichtlich der Entwicklung der englisch-sowjetischen Beziehungen diese Behauptungen nicht. Ferner fühlen sich alle, die den Sturz der Sowjetmacht anstreben, hierin mit Chamberlain vollkommen solidarisch. Wir sind am wenigsten dafür verantwortlich, daß eine derartige Lage entstanden ist.

Dreifacher Angriffsplan Tschangkaischeks.

London, 30. März. Tschangkaischek erklärte in einem Interview mit britischen und amerikanischen Pressevertretern, daß er die allgemeine Mobilisierung beabsichtigt habe. Sein Heer will er in kurzer Zeit um 300 000 Mann verstärken. Momentan würden noch Zivilisten der Kantone in den Städten südlich des Jangtse festgehalten. Tschangkaischek meinte, daß die Verhandlungen mit dem Norden zu keinem Erfolg führen würden. Tschangkaischek sei unzuverlässig.

Die Truppen der nördlichen Befehlshaber würden nur noch wenig Widerstand leisten. Es sollen drei Korpsheere gegen den Norden statufinden. Der wichtigste sei entlang der Küste durch die Provinz Schantung. Ein zweiter Vorstoß ist von Nanjing an der Bahn nach Peking zu erwarten.

Peking werde also von zwei Seiten angegriffen werden. Die dritte Offensive richte sich gegen Peking.

Gefährdete Lage der Ausländer in Hankau.

Hankau, 30. März. Der Aufenthalt der Ausländer, namentlich der Briten, in Hankau ist infolge kommunistischer Terrors unmöglich geworden. Einige Engländer, die sich noch in Hankau aufhalten, bleiben in der Nähe des Ufers, um die Stadt im Fall einer Gefahr schnell verlassen zu können. Selbst der amerikanische Konsul ist gezwungen, am Ufer zu wohnen. Die gemäßigste Richtung innerhalb der Kuomintang-Partei und auch der Einfluß des Ministers Tschang sind vollkommen unterlegen. Die ausländischen Banken müßten infolge unmöglicher Forderungen des Personals schließen. Das politische Bureau verhindert das Erscheinen aller kommunistenfeindlichen Zeitungen. (W. F. B.)

Japans Zurückhaltung gegenüber China.

London, 30. März. Wie den „Times“ aus Tokio berichtet wird, hat sich das japanische Kabinett entschlossen, sich der Politik der Vereinigten Staaten und Großbritannien bei den Verhandlungen über die Pankung-Überfälle anzuschließen. Die japanische Haltung in China wird illustriert durch die eigenartige und ausgesprochene Mäßigung der Pressekommentare über die Pankung-Überfälle durch die „Action“ des Barons Salazaris, eines sehr erfahrenden und in der Regel der Politik des Außenministers Baron Shidebata kritisch gegenüberstehenden Parlamentsmitgliedes. Salazaris warnt davor, eine harte Politik in China zu verlangen und betont weiter, daß die Befragung der Uebelthäter, Entschuldigungen und Schadenersatzansprüche alles seien, was Japan vernünftigerweise verlangen könne. Japan habe trotz der ungünstigen Kritik des Barons Shidebata aus seiner hinsichtlich Politik bessere Ergebnisse erzielt als England und Amerika.

Die in Tokio erscheinende Zeitung „Asahi“ verurteilt in einem Leitartikel, der für die Einstellung der gesamten japanischen Presse bezeichnend ist, die Pankung-Überfälle als einen schwarzen Fleck in der Geschichte des jungen nationalistischen Chinas, gibt aber ihrem Vertrauen Ausdruck, daß Tschangkaischek Ordnung und Disziplin unter den Truppen wiederherstellen und die Uebelthäter bestrafen werde.

Napan, so sagt das Blatt, hat gelitten, aber es wird Tschangkaischek helfen. Japan wird sich nicht von irgendwelchen Leidenschaften hinreißen lassen, sondern wird seinen erklärten Prinzipien mit Beharrlichkeit und kühlem Kopf folgen. Japan ist davon überzeugt, daß die Restaktivität der japanischen Haltung die Aufregung der anderen Nationen mildern und eine gute Wirkung in China haben wird.

Die Reichswehrdebatte im Reichstage.

Berlin, 30. März. Der Bericht des Reichsschuldenausschusses für 1925 wird dem Rechnungsausschuß überwiesen. Der Kometat wird ohne Aussprache in dritter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Darauf wird die zweite Lesung des Haushaltes des Reichswehrministeriums fortgesetzt. — Abg. Lunde (Wirtsch. Vereinig.) fordert größere Sicherungen für die Unterbringung der auscheidenden Angehörigen der Reichswehr im Zivildienst. Es müsse besser für Unterbringung der alten gebienten Soldaten im öffentlichen Leben gesorgt werden. Besonders als Beamte solle man sie unterbringen.

Abg. Dr. Moser (Soz.) behandelt das Kapitel der Selbstmorde in der Reichswehr. Die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordversuche in der Reichswehr sei von 140 im Jahre 1921 auf 184 im Jahre 1924 gestiegen und sei dann über 165 auf 136 Fälle im Jahre 1926 gesunken. Eines unnatürlichen Todes haben 1921 220 Soldaten, 1924 249 Soldaten und 1926 209 Soldaten. Dagegen schieden durch natürlichen Tod im Jahre 1921 137, 1924 116 und 1926 109 Soldaten aus. Den Angaben der Deereleitung, daß Mißhandlungen durch Vorgesetzte bei den Selbstmorden kaum in Frage kämen, künden seine Freunde skeptisch gegenüber. Geradezu haarträubend seien die Mißhandlungen im Reiter-Regiment 14, Ludwigslust. Gewiß habe man den Feldwebel zu Gefängnis und Degradation verurteilt, aber der Schaden, der durch ihn in dem Regiment angerichtet worden sei, lasse sich nicht wieder gutmachen. Berlin habe die höchste Selbstmordziffer mit 45 Selbstmorden auf 100 000 Einwohner. Bei der Reichswehr seien es viermal so viel. Die Ursache der Selbstmorde liege innerhalb des Systems. Der Redner forderte für die Reichswehr eine bessere Erziehungsmethode nach der staatsbürgerlichen Richtung hin. Wenn man mehr Vertrauen für die Reichswehr verlange, dann müsse man von der Reichswehr, insbesondere von den Offizieren, mehr Vertrauen für die Republik und mehr Vertrauen in die Republik verlangen.

Die 1760 neuen Finanzbeamten.

Der Haushaltsausschuß spricht seine Zustimmung aus.

Berlin, 30. März. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde ein Antrag des Ausschusses für Kriegsbekämpfungsvorhaben angenommen, der die Reichsregierung ersucht, Kriegsteilnehmer, die einer schweren Gefeskrankheit oder einem sonstigen schweren mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Leiden verfallen sind, im Wege des Härteausgleichs zu helfen, auch wenn der ursächliche Zusammenhang zwischen dem Leiden und dem Militärdienst nicht ausreichend erwiesen ist.

Es folgte die Beratung der vom Reichsfinanzministerium neu angeforderten 1760 Beamtenstellen im Bereich der Steuerverwaltung. Von Seiten der Reichsregierung wurde die Neuordnung damit begründet, daß die Geschäftslage der Finanzämter überaus bedrohlich sei. Der Haushaltsausschuß bewilligte die neuangeforderten Stellen in vollem Umfang. Damit war die gesamte Etatsberatung des Haushaltsausschusses beendet.

25 Millionen für Kleinrentnerfürsorge.

Der Antrag der Koalition im Sozialausschuß angenommen.

Berlin, 30. März. Im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurden die Beratungen über die Kleinrentnerfürsorge zum Abschluß gebracht. Der Antrag der Regierungsparteien fordert Bereitstellung von 25 Millionen Mark zur Verbesserung der Rentnerfürsorge unter Anferlegung besonderer Bedingungen und Erleichterung für die Kleinrentner. Abg. Koch (Soz.) verlangt ebenso wie die Kommunisten die Ausdehnung der geplanten Erleichterungen auf alle Fürsorgeempfänger. — Frau Dr. Wagh (F. Vp.) legt eine Entschließung der Regierungsparteien vor, durch die die Reichsregierung ersucht wird, in eine Beratung über ein besonderes Rentnerversorgungsgesetz einzutreten und dem Reichstag darüber eine Denkschrift vorzulegen. — Ein kommunistischer Antrag forderte die Erhöhung des Betrags auf 150 Millionen Mark. In der Abstimmung wurden nur die Anträge der Regierungsparteien angenommen.

Zollzuschläge auf Dumpingimporte!

Ein Reichstagsantrag der Regierungsparteien. Berlin, 30. März. Die Koalitionsparteien haben im Reichstage folgenden Antrag eingebracht: Die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Reichsregierung ermächtigt, bei Dumping-Einfuhren, und zwar sowohl bei Valuta- als auch Handels-Dumping, Zollzuschläge insbesondere gegenüber solchen Ländern, die ähnliche Maßnahmen ihrerseits anwenden, zu erheben. Der Antrag ist u. a. von den Abgeordneten Wiener- und Domisch-Dresden unterzeichnet.

Belgrad gegen Verhandlungen mit Italien.

Die Stimmung in amtlichen Belgrader Kreisen

Belgrad, 30. März. In amtlichen südslawischen Kreisen wird erklärt, Südslawien lehne direkte Verhandlungen mit Italien ab, sei aber nach wie vor bereit, einer internationalen Untersuchung unter der Leitung des Völkerbundes zuzustimmen. Die Zeitung „Vreme“ schreibt, der letzte Konflikt mit Italien sei eine Lehre für Jugoslawien, das sich im Wiederholungsfall an den Völkerbund wenden müsse. Das Organ der Radikalen Partei erklärt, die Großmächte hätten ein starkes Interesse an der Wahrung der albanischen Selbständigkeit und des Weltfriedens.

Eine permanente Balkankommission.

Zur Vermittlung zwischen Rom und Belgrad. Paris, 30. März. Die Unterredung des englischen Botschafters Lord Crewe mit dem Generalsekretär des französischen Auswärtigen Amtes, Barthelot, soll nach dem „Matin“ zu folgendem Ergebnis geführt haben: Das Mandat der geplanten Untersuchungs-Kommission an der jugoslawisch-albanischen Grenze soll ein permanentes sein. Die Kommission würde erst abgerufen werden, sobald sich die gegenwärtige Spannung vollständig gelegt habe. Paris und London werden die direkten Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad begünstigen, und zwar auf der Grundlage der von den beiden Regierungen genehmerten Wünsche. Italien verlange Erleichterungen für eine Staatsangehörigen auf slowenischem Gebiete, wogegen Belgrad einige Milderungen des Vertrages von Tirana anstrebe.

Nach dem „Journal“ kann nach der geistigen Unterredung zwischen dem englischen Botschafter Lord Crewe und Barthelot nicht mehr von einer Untersuchung im eigentlichen Sinne die Rede sein. Die Entsendung einer Kommission würde nur noch eine bloße Formalität bedeuten. Das Hauptanliegen der französischen und der englischen

Diplomatie sei nunmehr darauf gelenkt, die direkten Verhandlungen zwischen Belgrad und Rom herbeizuführen.

Italien verlangt Untersuchungen in ganz Jugoslawien.

Paris, 30. März. Wie der römische Berichterstatter des „Petit Parisien“ aus zuständiger italienischer Quelle erzählt, stimmt Italien nur unter der Bedingung der Entsendung einer Untersuchungskommission zu, das sich das Mandat dieser Kommission auf das ganze Gebiet von Jugoslawien erstreckt und die Nachforschungen sich auch auf die Arsenale ausdehnen. (F. M.)

Jugoslawische Komitasshis in Albanien.

London, 30. März. Ein Mitglied der albanischen Opposition teilte dem „Times“-Korrespondenten in Stutari bei seiner Rückkehr von Podgoritza mit, daß dort vor drei Tagen Befehle ergangen seien, alle Vorbereitungen für einen bewaffneten Einmarsch vorläufig einzustellen. Die Dementis über die jugoslawischen Vorbereitungen seien im wesentlichen richtig, aber der „Times“-Korrespondent erklärt, im Besitze von Informationen zu sein, daß die ganze Bewegung von Komitasshis und bewaffneten Zivilisten getragen worden sei, die Befehl erhalten hätten, irgendwelche Kämpfe an der Grenze zu vermeiden, um zu warten, bis sie sich auf albanischem Boden befinden, und dadurch den Eindruck zu schaffen, daß es sich um rein innere Unruhestörungen handle.

Verstärkung der russischen Gussstreichkräfte.

Moskau, 29. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist dort ein Armeebefehl des stellvertretenden Kriegskommissars Unschicht veröffentlicht worden, in dem es heißt, daß die russischen Gussstreichkräfte in der nächsten Zeit um das Dreifache verstärkt werden sollen. Nach die chemische Industrie der Sowjetunion müßte...

Ein Millionenschieberprozeß in München.

Kreditbetrügereien gegen die bayerische Girozentrale.

Lehrer und Douglas, zwei Ehrendoktoren!

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
München, 30. März. Heute vormittag begann vor dem Schöffengericht in München der Prozeß gegen den Kommerzienrat Lehrer und Geheimrat Douglas. Unter den 80 Zeugen, die in dem Prozeß auftreten, befinden sich u. a. die Direktoren der Bayerischen und der Deutschen Girozentrale, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Reichsminister a. D. Bissel und Reichsstaatsbankdirektor Mittelmann. Der Vorsitz hat in erster Linie mit der Verleugung der sehr umfangreichen Antlageschrift ausgefüllt.

Den beiden Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie durch falsche Darstellungen und unwahre Angaben über die finanzielle und wirtschaftliche Lage der von Lehrer gemeinsam mit dem Kaufmann Wüthner u. Siemens in Berlin gegründeten „Lehrer-von-Siemens-Vereinigte Bauhoff“-Industrie-Gesellschaft und der angeschlossenen Konzerngesellschaften das Direktorium und den Vorstand der Bayerischen Girozentrale zur Ausgabe der Kredite veranlaßt haben. Im Juni 1924 brachten Lehrer und Douglas gegenüber der Girozentrale wiederholt mündlich und schriftlich bewußt wahrheitswidrige Angaben, daß der Plan Lehrers, nämlich die Durchführung des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete Frankreichs durch deutsche Unternehmer und deutsche Arbeiter unter der Leitung und Führung des Verfassers, sich gütlich entwickle und der alsbaldige Abschluß bevorstehe. Ferner machten Lehrer und Douglas fälschlich wahrheitswidrige Mitteilungen über ihre Beziehungen und Verhandlungen mit den einschlägigen Reichsbehörden, die gütliche Ansichten nicht nur auf tatsächliche Unterfertigung Lehrers, sondern auch auf die Gewährung von Millionenkrediten durch das Reichsministerium gerichtet. In Wirklichkeit war man dort sehr skeptisch und hat am 6. Februar 1925 ein Kreditverbot ausgesprochen.

Da die Verträge der Girozentrale mit dem Ansuchen der an den Konzern gewährten Kredite immer dringender eine ausreichende Deckung verlangte, machten Lehrer und Douglas dazu über, auch bei der Vorlage der angeforderten Unterlagen über einzelne Werte des Konzerns, die zum Teil konstant waren, mit unwahren Darstellungen zu arbeiten.

Da die Verträge der Girozentrale sich auf Grund der Tatsachen der Angeklagten große Gewinne für die Girozentrale erhoffte, gewährte sie nach und nach vom Juli 1924 bis zum Frühjahr 1925 Kredite, die sich einschließlich Zinsen usw. bis zum Ende Januar 1925 auf 8 169 000 Mark belaufen.

Douglas erhielt an Provisionen 170 000 Mark.

Aus der Bewertung der Werke des L. S. Konzerns konnte die Girozentrale nur einen verhältnismäßig geringen Teil ihrer Verluste decken. Ihr Gesamtschaden beläuft sich auf 6 011 000 Mark.

Die gewährten Kredite verwendeten die Angeklagten zum großen Teil zur Bekleidung ihrer glänzenden Lebens-

führung, zum Ausbau einer herrschaftlichen Villa für Lehrer, zu kostspieligen Vergnügungsfahrten und zur Zurückzahlung von Schulden. Zum Teil wurden die Gelder auch verschwendet und veruntreut.

Die Personalien der beiden Angeklagten ergeben, daß Lehrer von Hause aus unermöglicht ist; er wurde Lehrer, war im Kriege reklamiert und leitete eine Baufirma im besetzten Gebiet. Mit 28 Jahren erhielt Lehrer in Belgien den Kommerzienratsstitel und

Anfang 1923 den Dokortitel h. c. von der Universität Tübingen, nachdem er der medizinischen Fakultät 100 000 Dollar überwiesen hatte.

Lehrer bestritt die Behauptungen der Antlageschrift, daß er eine allzu glänzende Lebensführung unterhalte; er gibt zu, daß von den Krediten der Girozentrale Verpflichtungen in Höhe von 400 000 Mark abgesetzt wurden. 1918 besah er nach seiner eigenen Angabe ein sehr großes Vermögen, und wenn man ihn als Kriegsgewinnler bezeichne, so treffe das zu. — Der Verfallene legt sich am 28. Werke zusammen, und Lehrer behauptet, er habe deren finanzielle Lage gegenüber der Girozentrale keineswegs als zu rosig geschildert.

Angeklagter Douglas ist 63 Jahre alt, Rittmeister der Reserve, lebte lange Zeit in Gotha am Hofe, wo er 1908 den Titel eines Geheimen Regierungsrats erhielt. Er hat lange Zeit als Unrecht den Grafentitel geführt. Er hat in verschiedenen Fällen die Vermittlung von Postorteln betrieben und dafür hohe Summen eingestrichelt.

Der Strejmann-Prozeß.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)

Plauen, 30. März. Das Gericht ist heute nach dem Landgerichtsgebäude übersiedelt, weil das bisherige Verhandlungszimmer im Amtsgerichtsgebäude ganz unzulänglich war. — Als erster Zeuge wird der Vollstreckungsmann Wolter vernommen. Er hat im November 1920 in Dresden den Inhalt der beschlagnahmten 20 Waggons beauftragt, die die Evaporatorgesellschaft nach der Tscheco-Slowakei schicken wollte. Der Zeuge bekundet, die Ladung habe aus deutschen 15-Zentimeter-Granaten bestanden, die ohne Ladung, ohne Zünder und zum Teil ohne Ringe waren. Als Sachverständiger erklärt Hauptmann Wolter, es wäre wohl möglich gewesen, die Granaten durch Umwidmung für die tschechischen oder polnischen Geschütze brauchbar zu machen.

Justizrat Dr. Dahn beantragt die Veranziehung eines Verdicts aus den Akten des Reichsstaatsministeriums, wonach bei Beginn des oberflächlichen Auffandes auffallend viele Sendungen deutscher Artilleriemunition von Deutschland ins Ausland deklarieren nach Polen gingen. Wir wollen beweisen, daß die Evaporator-Landesverrat getrieben und daß Dr. Strejmann trotzdem die Verbindung mit ihr nicht gelöst hat. — Das Gericht stellt nach längerer Debatte die Entscheidung über den Beweisanspruch der Verteidigung zurück. (Bei Schluß der Debatte dauert die Sitzung noch an.)

Handwerk, Landwirtschaft und Industrie.

Berlin, 30. März. Der Abschluß einer Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Reichsverband des deutschen Handwerks und dem Reichslandbund zu gegenseitiger Unterstützung auf berufshändlicher Grundlage war in einem Artikel der „Weltanschauung“ als eine unnatürliche Ehe bezeichnet und abfällig kritisiert worden. Wegen dieser abfälligen Kritik wendet sich nun der Reichsverband des deutschen Handwerks an die Reichsregierung, in der letzten Absicht nicht verbunden sind. Beide Teile sichern sich durch das Abkommen volle wirtschaftliche und sozialpolitische Bewegungsfreiheit zu.

Als sich die Konkurrenz der landwirtschaftlichen Genossenschaften gegenüber dem Handwerk am stärksten bemerkbar machte, war zwischen dem Reichsverband des Deutschen Handwerks und der deutschen Landwirtschaft die Errichtung einer Zentrale vereinbart worden, die sich an die Unterabteilung des Reichswirtschaftsrates anschließen. Der Versuch, durch eine zentrale Schiedsstelle die Streitigkeiten zwischen Landwirtschaft und Handwerk zu bereinigen, ist damit gescheitert. Tzagegen hat sich der Versuch kritischer Verhandlungen von Fall zu Fall als ausfruchtbarer erwiesen. Nach den gemachten Erfahrungen kommen für solche örtliche Verhandlungen in erster Linie die Streitigkeiten zwischen Reichsverband des Deutschen Handwerks und dem Reichslandbund in Betracht. Um mit diesem zu einem Abkommen über wirtschaftspolitische Verhandlungen zu gelangen. Mit dem Deutschen Bauernbund und dem Christ-

lichen Bauernverein sind gleiche Verhandlungen eingeleitet worden.

Dem Abschluß des Abkommens hat der Vorstand des Reichsverbandes seine Zustimmung erteilt. Sozialreaktionäre Maßnahmen sind von dem Bündnis zwischen Landwirtschaft und Handwerk ebenfalls nicht zu erwarten. Ebenso wie der Reichsverband der Deutschen Industrie die Landwirtschaft als einen wichtigen Abnehmer für die Erzeugnisse des Handwerks und als wichtigen Lieferanten für die Rohstoffe des Handwerks zu würdigen weiß, ebenso hat er sich bisher der gleichen Bedeutung der Industrie für das Handwerk nicht verschlossen. Deswegen arbeitet der Reichsverband des Deutschen Handwerks auf das engste mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie zusammen. Man wird sich im Lager der Kritiker des Abkommens zwischen Reichslandbund und Reichsverband des Deutschen Handwerks damit abfinden müssen, daß der Reichsverband des Deutschen Handwerks eine selbständige Politik treibt, die ausschließlich durch die Vertretung der Interessen des Handwerks diktiert wird, die aber gleichzeitig sich dem notwendigen Ausgleich der Interessen zwischen dem wirtschaftlichen Berufshänden nicht verschließt. Bemerkenswert sei noch, daß der Abschluß eines solchen Abkommens auch mit der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels bevorzucht.

Blutige Zusammenstöße in Hamburg.

Hamburg, 30. März. Gestern Abend fand in Wandstedt eine von 600 Personen besuchte Nationalsozialistische Versammlung statt, in der George Straßer sprach. Während der Diskussion kam es zu einem wilden Handgemenge zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, so daß die Polizei eingreifen mußte.

Kunst und Wissenschaft.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Dichter, oder doch wenigstens ein wirklich geistreicher und psychologisch tiefgründiger Schriftsteller, selbst aus dieser unwahrscheinlichen Geschichte etwas herausgeholt hätte, was durch eine bedrohliche Hochspannung politischer gegen erotische Leidenschaft einen in Atem gehalten hätte. Die Kühnheit der Verzweiflung hätte ein solches höchstes Verfahren vielleicht möglich erscheinen lassen, und das Verüben einer starken Abenteuerernatur hätte vielleicht das Mädchen zur beinahe unerschöpflichen Quelle machen können. Aber davon ist beim Dichter Bachwitz nichts zu spüren. Seine beiden Abenteuer sind Redepuppen, schlafe Phrasenhelden, und besonders das Mädchenlein haumelt immer aus stilloscher Entrüstung in die Evasose und beweist überhaupt ein überraschendes Vermögen der Anpassung an ungewohnte Räume und Lebenslagen. Wenn die beiden über Politik phrasieren, ist es schon ganz schlimm. Da fühlt man, wie es dem Autor doch eben nur um das eine ginge: um das erotische Schaukeln zwischen Erfüllung oder Nichterfüllung des galanten Abenteurers. Wenn das ehrlich als Schwanke gemacht wäre und sich nicht mit ernstgemeintem Pathos ausschmückte, wären die drei dürftigen Akte eher zu ertragen. Bedauerlich die wirklichen Dichter, die hinter solchen überflüssigen Nachwerken zurückgehen müssen. Bedauerlich auch die Verführungskraft (sachverständiger Kraft an solche ungeliebten Stunden. Man kann es weder Volke Klein noch Franz Schönermann unübernehmen, daß sie in der Charakteristik ebenso schlaff und ungleich waren, wie die Figuren, aus denen sie etwas zu machen suchten, und daß ihre ernste Auffassung oft heitere Wirkungen auslöste. Wenn es brachte als Nachkammer ein paar derbgefundene Töne in die süßliche Sache. Man kassierte. F. Z.

Kunst und Wissenschaft.

Hermine Körner übernimmt, wie uns von der Albert-Theater-K. G. mitgeteilt wird, ab 1. September 1927 wieder die Leitung des Albert-Theaters. Ihr zur Seite ist Herr Hugo Wolfsang als Schauspielregisseur verpflichtet. Diese Meldung über den Ausgang der in den letzten Wochen schwelgenden Verhandlungen über die Zukunft des Albert-Theaters wird ohne Zweifel in den weitesten Kreisen der Dresdner Theaterfreunde begrüßend wirken und orthodoxen sogar freudig begrüßt werden. In ihrer einjährigen Direktionsstätigkeit am Albert-Theater hat Hermine Körner

Verliches und Sächliches.

Mitteilungen aus der Gelamrats-Sitzung

am 29. März 1927.
Der Rat genehmigte die Neufassung der Ortsgesetze über die Straßenreinigungsgelder und über die Säulenachlässe. Einem Erlaß der Stadtverordneten, der Berechnung städtischer Arbeiten und Vorkosten der Unternehmer zu verpflichten, nach Möglichkeit die notwendigen Materialbeschaffungen und Arbeiten am Platze vorzunehmen unter Einwirkung einzelner Geschäfte und Arbeitskräfte, soll entsprochen werden.

Den Stadtverordneten werden u. a. folgende Bewilligungen vorgeschlagen:
a) 22 250 RM. zur Ausstattung einer Schulbarocke in der 45. Volksschule im Stadtteil Reich, womit vorläufig die dort infolge der regen Siedlungsstätigkeit entstandene Raumnot behoben werden soll. Für die Schule ist demnächst ein Neubau geplant.

b) 11 700 RM. für Vorrichtungen von Kranken- und Personalräumen in der Heil- und Pflegeanstalt.
Einem Erlaß der Stadtverordneten entsprechend beschließt man, Kinderreichen, deren Einkommen die Befähigung der allgemeinen Fürsorge um nicht mehr als ein Viertel übersteigt, bei einer Kinderzahl von sechs und mehr Kindern den 250 M., bei weniger als sechs Kindern den 300 M. der jährlichen Friedensmiete übersteigenden Betrag als Mietzuschuß zu gewähren und außer dem in Stadtil Prohibit errichteten Wohnungen solche für Kinderreiche auch in anderen Stadteilen zu errichten.

Gewerbetammer Dresden.

Die Gewerbetammer hielt am 28. März eine nicht öffentliche Gesamtsitzung ab. Syndikus Dr. Luge erstattete den umfassenden Geschäftsbericht, in dem er besonders auf die Entwürfe für ein Arbeitsbuch und für das Arbeitsgeltgesetz und auf die mannigfachen Schäden und Räte im Gewerbe und die Maßnahmen zu ihrer Milderung und Beseitigung eingieng. Für das infolge Wegfalls ausgediente Kammernmitglied Schöfobadenochtsinhaber Dennes war eine Ersatzwahl vorzunehmen. Es wurde Mitglied Schade in Dresden gewählt. Nach näherer Beipredmung wurde der im Entwurf vorgelegte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1927/28 angenommen.

Eine lebhafteste Aussprache löste die Frage der Gewährung von Rabatten und Zugaben an die Kundenschaft aus, über die das Kammernmitglied Landtagsabgeordneter Ahmann berichtete. Die Kammer kam einhellig zu dem Beschluß, daß die Gewährung eines Rabattes, sofern die allgemeine Rabattmarke einer maßgeblichen Vereinigung verwendet oder sonst hinreichende Sicherheit für die Rückzahlung gegeben wird, nicht zu verweigern ist. Der Sparrtrieb der Hausfrauen fordere diese Spargelassenheit. Entschieden abzulehnen sei aber die Gewährung von Sonderrabatten an einen bestimmten Personenkreis und die Ausgabe von Geschenkartikeln. Ein weiterer Verhandlungsgegenstand betraf eine Anzahl von Anträgen auf Ausnahmehewilligungen von der Sonnensruhe im Handelsgewerbe in der Sächsischen Schweiz. Die Kammer hielt im Hinblick auf den Fremdenverkehr und die besondere Notlage des Gewerbes im Grenzgebiet ein weitgehendes Entgegenkommen bei Regelung der Verkaufszeiten für das Gebiet des Elblandhandelsgebietes für sehr angebracht. Sie wird dies den maßgebenden Stellen gegenüber vertreten.

Zum Schluß gab der stellvertretende Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Kunzsch, einen Bericht über die Durchführung wirtschaftlicher und organisatorischer Maßnahmen im Submissionsamt, der Wirtschaftsstelle des sächsischen Handwerks.

* Sechzigjähriges Militärjubiläum. Am 1. April d. J. läßt sich zum sechzigsten Male der Tag, an dem der in Dresden lebende Hauptmann d. L. a. D. Emil Dörich in der vormaligen Königlich Sächsischen Armee eintrat, der in wälder Militärzeit am 15. Februar d. J. seinen achtzigsten Geburtstag feiern konnte, ist noch heute mit vorbildlicher Pflichttreue bei der Technischen Ratskassa tätig.

* Die Stadtverordneten beraten in der Sitzung am Donnerstag u. a. über Auslösung von 10 Millionen Mark für bis siebenprozentiger Goldpfandbriefe der Grundrenten und Anpothekenanstalt der Stadt Dresden; über den Bauausgabenplan Trahan zwischen Großhändler und Neubauländertraher, u. a. Streichung der vorgezeichneten Straße 48 und bouliannmäßige Freilegung einer Ausstellungsstraße mit Umfentreppe, über den Antrag des Stadtverordneten Schwarae und Genossen, bei der Landes- und der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß bei der Berechnung für die Entschädigung der Aufwertungssteuer (Wertaufsteiger) freizulassende Einkommen um 20 Prozent erhöht wird, ferner über den Antrag Freund, den Rat zu ersuchen, den Entwurf eines Ortsgesetzes über den Amt bis spätestens 1. Juni d. J. dem Kassenamt vorzulegen.

Feinschmecker trinken „Ceylon“ Kaffee

aus der Kaffee-Rösterei „Ceylon“, Pillnitzer Straße 30. 6

Albert-Theater.

„Galante Nacht“ betitelt sich ein neues Stück von Hans Bachwitz, vielversprechend im Untertitel als „ein Abenteuer in drei Akten“ bezeichnet. Herr Bachwitz, sonst wohl nur mit Lustspielen am Markte, hat offenbar den Ehrgeiz gehabt, einmal ernsthaft zu sein und so in der Art von Roberto Bracco und anderer geistreicher Franzosen ein problematisches, psychologisches, ungewöhnlich spannendes und tiefes Drama zwischen zwei Parteien zu machen. Aber so weit lagte es nicht. Es ist weder mit dem Ernst noch mit dem Problem, weder mit der Psychologie noch mit der Spannung weit her. Das richtige Gefühl eines guten Teils des Publikums fand die richtigen Bemerkungen bald lachhaft, und die Nachdenklichen werden gesund haben, daß das Problem ans Alberte kreift, zumal von solchrichtiger Psychologie weder beim „Ihm“ noch bei „Ihr“ die Rede sein konnte und damit die erhobte Spannung nicht zustande kam. Hans Bachwitz hat offenbar nicht nur schlechte Vektüre betrieben (was „Er“ im Stücke „Ihr“ vorwirft), sondern auch zu viel schlechte Filme gesehen. Daraus hat er seine geschwollene Romanprosaerzählweise und die Verwegenheit seiner Handlungserfindung bezogen. Malen Sie sich den Unfall aus: Ein politischer Attentäter veranlaßt die Tochter des Ministers, auf den er erfolglos geschossen hat, eine Nacht mit ihm in einem verurteilten Absteigehotel zu verbringen, weil er auf diese Weise allein vor der nachspurenden Polizei noch sicher sein könnte, bevor er am Morgen mit solchem Nachkommen kann. Ausgerechnet dort, wo die Polizei mit am ersten sucht, hält er sich für sicher, und ausgerechnet das Fräulein Ministertochter soll der Schild seiner Leichtigkeit sein, nicht etwa eine Art Geißel, was auch schon komisch wäre, nein, sondern sie soll ihm als „richtige Dame“ die unauffällige und darum glaubhafteste Begleiterin ins Nachthotel sein. Auf solcher verdrehten Rinaldini-Komantik von heute baut sich nun das Hauptabenteuer auf, das natürlich entsetzlich ist. Mit Hilfe des belächelten Königleistes gerät „Zie“, schon vorher nur sehr formal widerstrebend gegen das Abenteuer, in die geeignete Stimmung, eine galante Nacht zu erleben, wohingegen „Er“, schwankend zwischen Politik und Erotik, alle Weiterungen ausschließt, schlücht im wörtlichen Sinne, denn er schlücht „Zie“ ins Schlafzimmer ein. Den Schlüssel behält er allerdings in der Tasche. Politische Verdreher sind viel jugendlicher als junge Damen der Gesellschaft, darum verdienen sie auch die Gunst des Schicksals, das sie mit einer Glückswendung dem „Verbannten“ in Gestalt des Polizeimeisters samt der schwerentwässerten Dame entziehen läßt.

amindest künstlerisch wertvolle Arbeit geleistet und dem Theater bedeutenden Zulauf des Publikums gesichert. Wenn sie jetzt in den Direktionsgeschäften entläßt, die Nagel wieder ergreift, so heißt zu hoffen, daß die Aufgaben des Albert-Theaters mit gereifter Einsicht in ihre Besonderheit gefördert und erfüllt werden. Eine gütliche Lösung der Beziehungen Hans Bachwitz zum Albert-Theater darf unter den veränderten Umständen auch erwartet werden.

* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus. Die Frist der Ausgabe der neuen Stammlisten-Gutscheine für die Oper läuft am Donnerstag, dem 31. März, nachmittags 2 Uhr ab.

Schauspielhaus. Freitag, den 1. April (146). Anrechtstheater A: „Dona Heinrich der Vierte“ (erster Teil) von Shakespeare. Spielleitung: Josef Wielen. Die Frist der Ausgabe der neuen Stammlisten-Gutscheine für das Schauspiel läuft am Donnerstag, dem 31. März, nachmittags 2 Uhr ab.

* Die Komödie. Heute und folgende Tage das Schauspiel von Frau Hermine Körner als Derjagin von Marlborough in Scribes Klassischem Lustspiel „Das Glas Wasser“.

* Albert-Theater. Donnerstag, den 31. März, abend 8 Uhr: Wiederholung von Hans Bachwitz' „Galante Nacht“. Die Uraufführung von „Kaiser oder knock-out“ von Rudolf Klatmann mußte infolge technischer Schwierigkeiten auf Dienstag, dem 3. April, verschoben werden. Am Sonntag, dem 3. April, nachmittags 4 Uhr, findet die Uraufführung des Chermärchens „Hans und Antias Frühlingssahrt zum Osterfest“, ein Märchenstück in sieben Bildern mit Gesang und Tanz, von Hanno v. Francken, statt. Die vorkommenden Tänze wurden von Volkstänzerin Kaufmanns Fraisch einstudiert. Regie: Max Reich. Für die Mitglieder des Bühnenvolksbundes stehen Karten zu ermäßigten Preisen in der Geschäftsstelle zur Verfügung.

* Mitteilungen des Hebbel-Theaters. In den letzten drei Aufführungen von „Die Zirkusprinzessin“ am Freitag, dem 1. Sonntag, dem 2. (100. Aufführung), und Sonntag, dem 3. April (letzte Vorstellung), hat Mandolena Witt die Partie der Fürstin Hedera Polinka. Zur 100. Aufführung erhält jede Zuschauerin ein größeres Zeremonienbild der mitwirkenden Soloherrschler zur Erinnerung ausgedrückt. — Am Sonntag, dem 4. April, wird die neuentstandene Operette „Das Goldene Melchior“ am 31. März aufgeführt, Anfang 14 Uhr. Kleine Preise.

* Die Wiener Sängerinnen (Sängerinnenkonvuls der ehemaligen Hofburgkapelle in Wien), treffen am Sonntagabend hier ein und werden im Hofsaal, Lindenstraße 17, Wohnung nehmen. Ihr Konzert findet des Sonntag, den 4. April, 8 Uhr im Konzerthaus statt, mit der Helene Ober „Wahlen und Wählende“ von Mozart, nebst dem umfangreichen Vorkonzertprogramm. Karten bei Reich * Hochmaliges Schauspiel La Argentina. Die große spanische Sängerin La Argentina hat sich, auf Einladung der Kongressdirektion

Das neue Gesetz zur Behämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Parade hielt auf Einladung des Deutsch-Evan. Allg. Frauenbundes der Stadt...

Das neue Gesetz ist wirklich eine Tat, deren Tragweite nicht zu übersehen ist. Es widerpricht völlig den bisherigen Anschauungen über diese Seuchen.

Einfaches Verfahren zur Feststellung von Butterverfälschungen durch Margarine.

Herr Paul Krusch, Dresden, schreibt uns: Wir haben speziell für Butterverfälschungen durch Margarine in dem Furfural ein ganz untrügliches Erkennungsmittel.

Mitteldeutscher Flughafen Halle-Weißhof. Der preussische Handelsminister hat entschieden, daß der neue Großflughafen bei Schönefeld...

Fahrplanänderungen am 1. April. Der Verkehrsverband des Dresdner Verkehrsvereins teilt mit: Wie bereits am 1. März...

In umgekehrter Richtung verkehrt der Zug 488 Bubenbach-Teichschandau-Dresden ab Bubenbach und Teichschandau früh 7,50...

Evangelischer Bund, Zweigverein Dresden-Cotta. In der im Jugendheim abgehaltenen Versammlung brachte der Vorsitzende, Herr Kröbel, zunächst Mitteilungen über die Vorkommnisse im kirchlichen Leben...

Die priv. Schweißschlingengesellschaft hielt kürzlich ihre 478. ordentliche Hauptversammlung ab. In den Vorstand berufen wurden: Verrechnungsgenießer Clemm, Fabrikbesitzer Deyde, Büchsenmachermeister Kupfer...

Ein Wiederkehrstag ehemaliger Anachronen des früheren Infanterie-Regiments 179 findet am 7. und 8. Mai in Plauen i. V. statt.

Ellenböna Breitbar's Nachfolger. Es ist gewiß ein großes und lobenswerthes Unterfangen, die Nachfolgerschaft des „kärftigen Mannes der Welt“ anzutreten...

nannt Breitbar, manches an höchster Leistung schuldig. Uebersehend ist der rasche Schwung seines Armes, mit dem er große Zimmermannsägel durch mehrere dicke Bretter und einzelne Eisenstücke schlägt...

Die Revision im Nordprozeß. Wie erinnert, wurden der Gartner Kröner und dessen Geliebte, Frau Danneberg, wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Reichsgerichtsdirektor Donner vom Schwurgericht Dresden zum Tode verurteilt.

Fahrrad- und Uhrendiebstahl. Der wegen Fahrrad- und Uhrendiebstahls bereits erheblich vorbestrafte, 43 Jahre alte Arbeiter Georg Paul Häse von hier hat nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe sein verbrecherisches Gewerbe erneut aufgenommen...

Rechnung einer Gockaplerin. Wegen Darlehnsschwindels ist am 24. März die 25 Jahre alte Fräulein Maria Sommer aus Westheim festgenommen worden. Sie liegt unter falschem Namen, wie Kappes, Dohle, Pappenbergler usw. mit Vorliebe in erloschenen Hotels ab und ab sich als Frau oder Tochter eines Wohlhabenden aus.

Winterrport-Wetterdienst. Der Sachliche Landeswetterdienst Dresden in Gemeinschaft mit dem Sachlichen Verkehrsverband und dem Eisenbahn Sachlichen vom 30. März vormittags 1/2 Uhr.

Wetternachrichten aus Deutschland vom 30. März 1927

Table with columns: Station, Temp. max., Temp. min., Wind, Wetter, etc. Rows include Dresden, Riesa, Jülich-Girch, Chemnitz, Annaberg, Radeberg, Brodowin, Borsum, Gumburg, Wachen, Schweinmünde, Danzig, Berlin, Breslau, Frankfurt, Würden.

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Orkan oder Hagel, 8 Sturm oder Sturm mit Regen, 9 Nebel, 10 Nebel mit Regen, 11 Nebel mit Schnee, 12 Nebel mit Hagel, 13 Nebel mit Sturm, 14 Nebel mit Sturm und Regen, 15 Nebel mit Sturm und Schnee, 16 Nebel mit Sturm und Hagel, 17 Nebel mit Sturm und Hagel und Regen, 18 Nebel mit Sturm und Hagel und Schnee, 19 Nebel mit Sturm und Hagel und Regen und Schnee, 20 Nebel mit Sturm und Hagel und Regen und Schnee und Hagel.

Depression in Ostsee. Depression in Ostsee mitteles Ost; Depression 750 Millimeter über Ostsee; Depression Nordwesteuropas; Zentrum 740 Millimeter über Ostsee, unter 740 Millimeter westlich von Island; hoher Druck über Ostsee.

Wetterlage. Die östliche Depression hat ihre nördlich gerichtete Wanderung fortgesetzt und liegt heute morgen über der mittleren Ostsee. Schließen befindet sich in den Vormittagsstunden noch in der Ausbreitungsgangzone an der Vorderseite der nordwestlichen Depression, deren südlicher Ausläufer sich mit der Warmfront von der Irischen See zur Ostküste Englands und zur Nordsee verlagert hat.

Witterungsbedingungen. Anfangs hart bewölkt und Regen, später vorwiegend wolfig mit wenig veränderter Temperatur; auf westliche Richtungen beschränkt, an Stärke zunehmende Winde.

Table with columns: Ort, Max., Min., Differenz, etc. Rows include 29. März, 30. März.

Von der Berufsschule befreit sind Knaben und Mädchen durch Besuch der Handelsschule Rackow Altm. 15

Inh. Rich. Rackow u. Dr. Fritz Rackow. Stenotypisten- und Handelskurse für Erwachsene beginnen am 4. und 20. April. Gruppe für Damen und Herren mit gehobener Schulbildung. Siehe Prospekt. Telefon 17137. 5

Dresdner Fürstentum 190 Mark; 488 Koendlermodell Melken 55 Mark. Mit Handzeichnungen und Stichen fand der Vorkauf einen günstigen Abschluß.

Neue Schloß-Einrichtungen. An der Universität München erlosch eine Technische Fakultät für Maschinenbau, Maschinenbau und Maschinenbau, in Dortmund ein Forschungsinstitut für Arbeitsphysiologie errichtet werden.

Dichterpreis der Stadt München. Von zuverlässiger Seite verlautet, daß der Magistrat der Stadt München sich nun endgültig zur Stiftung eines Dichterpreises entschlossen hat. Der Preis in Höhe von 10000 Mark soll hauptsächlich in München anfallen und vor allem jungen bayerischen Schriftstellern zu Gute kommen.

Ein Beethoven-Denkmal in Karlsruhe. Aus Anlaß des 100. Todestages Beethovens wurde unter dem Protektorat des Bürgermeisters der Stadt eine Feier veranstaltet, bei der der Grundstein zu einem Beethoven-Denkmal gelegt wurde.

Auf der Spur des Grippeerregers. Der Erreger der Grippe ist immer noch umhertreiben. Der berühmte Dresdener Oculistiker Feilner, ein Schüler Robert Kochs, glaubte, ihn 1892 in dem von ihm sogenannten Influenzabakterium entdeckt zu haben. Dieser Influenzabakterium spielt in der Tat eine wichtige Rolle, da er sehr häufig bei Grippekranken gefunden wird. Da er aber gerade bei frischen, unkomplizierten Fällen vielfach vermischt wird und wir auch aus anderen Gründen annehmen, daß er ebenso wie die Streptokokken und Pneumokokken als Erreger einer Infektion zu betrachten ist, hat man die Suche nach anderen, noch kleineren Lebewesen, als es die bisher bekannten Bakterien sind, aufgenommen, um unter ihnen den eigentlichen Grippeerreger zu finden. Schon 1918 fand Prof. Dr. Erich Löffler ebenso wie andere Forscher im Auswurf von Grippekranken kleinste Lebewesen, die durch bakteriologische Filter vermög ihrer Kleinheit hindurchgingen, und konnte sie, wie er in der „Mensch“ (Frankfurt a. M.) berichtet, sowie andere freiwillige Versuchspersonen durch Einatmen eines bestimmten bakterienfreien Filtrates mit Grippe anstecken. Wenige Stunden nach dem Einatmen des aerischen Filtrates erkrankten sie alle an typischer, unkomplizierter Grippe und blieben dadurch ausserhalb von den nachfolgenden schweren Fällen unberührt. Diese und Gutes haben im Rockefeller-Institut in New York den gleichen filtrierbaren Keim gefunden und ihn sogar auf künstlichen Nährböden weiterzuechten und auf Kaninchen übertragen. Durch diesen wesentlichen Fortschritt der amerikanischen Forscher hat die Annahme eines kleinsten filtrierbaren Lebewesens als des eigentlichen Grippeerregers eine weitere Stütze erhalten.

Die Aktion in der Kunstausstellung. Der Montagvormittag begann mit Konzerten, Handzeichnungen und Stichen, von denen eine ganze Anzahl in Dresden Besitz übergingen. Gemälde waren mehr gefragt wie bei der Herbstausstellung, — ein Zeichen, daß wieder Interesse für Gemälde vorhanden ist. Verkauf ging es bei den Zeichnungen zu, von denen der größere Teil verkauft wurde. Auch für Möbel fanden sich diesmal mehr Interessenten einzuwenden, so daß der größte Teil der angebotenen Stücke verkauft wurde. Käufer waren gefragt. Der schöne Deckelpokal Nr. 44 brachte 200 Mark. Von den Porzellanen hatte man besonders für Tassen, Figuren und einzelne der schönen Teetassen besondere Aufmerksamkeit. 478 Moskov-Teetassen Pudmaschotta erzielte 405 Mark; in den gleichen Besitz kam die Nr. 485 Schokoladenkanne Fürstentum 60 Mark; 477 zwei Elmscher Porzellanfiguren mit 80 Mark; 474 und 483 zusammen 160 Mark;

Krien- und Duettenabend. Der beträchtliche Erfolg, den sich die bayrische Kammeroperin Louise Gerard, Fehlen unsäglich im „Volkswohl“ erzielte, hatte, veranlaßte die „Volkswohl“-Zeitung zur obermaligen Berufung der Sängerin für den gestrigen Abend. Auf sie wurde man sich der wunderbaren ausgeglichenen, schönen und kräftigen Stimme freuen, die sie diesmal in Krien aus dem „Dreikönig“, aus „Tannhäuser“, „Tristan“, „Ariadne auf Naxos“, „Turandot“ und „Tosca“ leichtfüßig und bemerkt erklängen ließ. Wiederm hatte sie sich aus München als Partner den jugendlichen Baritonisten E. Frank mitgebracht dessen ungewöhnlich kanonische Mittel sich mit denen der Sängerin in Duetten aus „Alpogetto“ und dem „Troubadour“ prächtig verknüpfen. Als Solistinnen verlebendener Operarien befundete Ernest Franz Temperament und Gestaltungsvermögen; auch Textausprache und Intonation (letztere bin und wieder nur durch eine Reizung von Zitterfliegen getrübt) wieder nur durch eine Reizung von Zitterfliegen getrübt. Der Heben auf ernste und solide Gesangsstudien schließen. Der junge Sänger hat offenbar eine Zukunft. Der ebenfalls aus München stammende Klavierbegleiter Hellmuth Voentich offenbarte alle Tugenden eines „Musikadjuvanten“. Der reiche Beifall, den mindestens tausend Hände spendeten, war wohlverdient.

Die Aktion in der Kunstausstellung. Der Montagvormittag begann mit Konzerten, Handzeichnungen und Stichen, von denen eine ganze Anzahl in Dresden Besitz übergingen. Gemälde waren mehr gefragt wie bei der Herbstausstellung, — ein Zeichen, daß wieder Interesse für Gemälde vorhanden ist. Verkauf ging es bei den Zeichnungen zu, von denen der größere Teil verkauft wurde. Auch für Möbel fanden sich diesmal mehr Interessenten einzuwenden, so daß der größte Teil der angebotenen Stücke verkauft wurde. Käufer waren gefragt. Der schöne Deckelpokal Nr. 44 brachte 200 Mark. Von den Porzellanen hatte man besonders für Tassen, Figuren und einzelne der schönen Teetassen besondere Aufmerksamkeit. 478 Moskov-Teetassen Pudmaschotta erzielte 405 Mark; in den gleichen Besitz kam die Nr. 485 Schokoladenkanne Fürstentum 60 Mark; 477 zwei Elmscher Porzellanfiguren mit 80 Mark; 474 und 483 zusammen 160 Mark;

